

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 15. August 1901.

### Abonnementspreis:

Für die Schweiz jährlich	Fr. 6 30
Postunion halbjährlich	" 3 40
vierteljährlich	" 2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Sauerstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

### Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

## Aus den Schreckenstagen in Peking

Zur Geschichte der Schreckenstage, welche die Europäer, die in den Gesandtschaften eingeschlossen, von einem qualvollen Tode bedroht, erlebten, bringt das Buch des Schiffelieutenants Darcy, „Die Verteidigung der französischen Gesandtschaft“ einen wertvollen Beitrag. Man merkt dem Buche an, daß es aus Aufzeichnungen, die mitten im Kampfe gemacht worden, zusammengestellt ist. So jene Aufzeichnung über die grauenvolle Nacht des 14. Juni: „Im Chinesenviertel mehrt sich der gräßliche Lärm. Eine gewaltige Menge, ungefähr hundert Meter von uns entfernt, heult immer wieder: «Chà, Chà» (löte, löte), «Cho, Cho» (brenne, brenne). Es schien manchmal, daß diese Horde das fünfzig Fuß hohe Gemäuer, das uns schützte, ersteige und dann — wäre es um uns geschehen. Das fürchterliche Geseul endete erst 2 Uhr morgens.“ Welche bange, schwere Stunden haben jene 78 Mann, die Gesandten, die französischen und österreichischen Matrosen durchgemacht, die ihr Leben und das der Frauen und Kinder verteidigten. Die Frauen teilten Not und Gefahr mit den Männern und einige von ihnen zeichneten sich durch einen seltenen Heldennut aus. Vorzüglich war es die Frau des österreichischen Gesandten v. Koflhorn, die ebenso tapfer als besonnen und umsichtig sich um die Verteidigung der französischen Gesandtschaft ein wirkliches Verdienst erwarb. Dieselbe hatte sich ursprünglich auf die englische Gesandtschaft geflüchtet, kehrte dann aber in die französische Gesandtschaft zurück, um an der Seite ihres Mannes zu kämpfen und zu sterben. Darcy erzählt: „Es war uns unmöglich, die Chinesen daran zu hindern, in der Nähe unserer Ställe eine Barrikade aus Holz aufzurichten. Sie hatten offenbar die Absicht, diese später anzuzünden und so das Dach der Ställe in Brand zu setzen. Herr v. Koflhorn hatte den glücklichen Einfall, den Versuch zu machen, diese Barrikade anzuzünden, ehe sie fertig gestellt sei und er schleuderte zu diesem Zwecke in Petroleum getauchte Strohhähle vom Dache des Stalles auf die Holzbarrikade. Seine Gemahlin präparierte die Stühle und reichte sie ihm. Nach einigen fruchtlosen Versuchen gelang es, die Barrikade in Brand zu setzen und so die Absicht der Angreifer zu vereiteln. Unglücklicherweise ergriff das Feuer auch das Kleid der Frau Koflhorn und verletzete sie schwer an den Händen und am Gesichte. Dr. Malignon zwang sie, ins Haus zurückzulehren und verband ihr die Wunden.“

Nicht weniger mutig als Frau Koflhorn war Frau Chamot, welche mit dem Gewehre in der Hand mit der Ruhe eines alten Soldaten an der Verteidigung mithalf. Ihr Gemahl, Herr Chamot, war die Vorsehung der Belagerten. Es war ihm gelungen, in ganz kurzer Zeit einen so reichen Proviant zusammenzukaufen, daß die Eingeschlossenen noch eine längere Belagerung

hätten ertragen können. Seiner Kaltblütigkeit und Besonnenheit gelang es, alle Schwierigkeiten zu überwinden und er war überall, wo es galt zu ordnen und zu helfen. Heute haute er Barrikaden, morgen regelte er die Krankenpflege, leitete den Ausbau des Gemäuers und die Verbesserung der Waffen.

Von den Eingeschlossenen taten alle ihre Pflicht und wenn jemand Tadel verdiente, war es, weil er zu viel tollkühnen Mut bewiesen und sein Leben, das für das gemeine Wohl so wichtig war, zu unbedacht der Gefahr ausgelegt hatte. Wenn einer der Eingeschlossenen fiel, war es nun ein Offizier, ein Freiwilliger oder ein Matrose, wurde er wie ein Bruder beweint. Während ist die Erzählung vom Tode des Kadetten Herber. „Der Angriff begann um 1 Uhr. Herber hat mich, auf das Dach steigen zu dürfen; er drang darauf und ich ließ ihn leider gehen. Eine halbe Stunde später war er tot. Da ich der traurigen Nachricht nicht glauben wollte, verließ ich die Barrikade. Als ich ankam, machte mich der Dr. Malignon, der die Wunden wusch, ein Zeichen, daß alles vorbei sei. Um die Leiche weinten einige Matrosen. Ich brauche nichts zum Lobe des jungen Offiziers, der von den Seinigen ebenso geliebt wie geachtet war, zu sagen, die Tränen der Matrosen sprechen ja. Gewiß, sie sind während die Tränen der weithergehenden Matrosen an der Leiche ihres jungen, heldenmütigen Führers. Ebenso rührend ist das kurze Abschiedswort, das Darcy dem Quartiermeister Le Verane widmet. „Bei der Leiche des Tapfern war es mir weh im Herzen. War er doch ein mutiger, intelligenter, hilfsbereiter Kamerad — ja mehr, ein treuer Freund. Häufig haben wir hinter den Barrikaden von der Bretagne erzählt, wo wir unsere Lieben zurückgelassen. Er hat dort zwei Töchter, ich eine. Die zwei lieben Kleinen wissen noch nichts vom gräßlichen Unglück, das sie betroffen und dessen ganze Tragweite sie noch jetzt gar nicht begreifen können.“ Das Buch erzählt uns von Soldaten, die Mannesmut und Pflichtgefühl mit den feinsten Regungen des Gemütes und mit dem besten Herzen verbinden konnten. Wiederholt stoßen wir auf den ungesuchten Ausdruck eines tiefen, wahren Glaubens und wir sehen, wie viel Trost die Tapfern in demselben gefunden. Gehören doch die meisten jungen Seeoffiziere zu jenen mutigen jungen Männern, welche ihren Gott und Heiland vor den Menschen zu bekennen wagen. Sie zeigen uns, wie der katholische Glaube der Quell des opferfreudigsten Patriotismus ist und erinnern uns an jene Ritter der Kreuzzüge, die, tapfer und fromm, das Kreuz gegen die Heiden verteidigt.

### Landwirtschaftliches

#### Anwendung von Superphosphat zur Herbstsaat

Man schreibt uns unter diesem Titel: Die „W r u n e“ (Schweizerische Landwirtschaftliche

Zeitschrift) schreibt in Nummer 31 vom 3. August:

Noch immer findet man in Landwirtschaftskreisen die Ansicht, daß Superphosphat, weil in ihm die Phosphorsäure im Wasser löslich ist, wohl im Frühjahr, also zu Sommerfrucht und zu Hackfrüchten, mit Vorteil angewendet werden könne, daß es dagegen weniger ratsam sei, bei der Herbstsaat mit Superphosphat zu düngen. Diese Ansicht ist eine durchaus irrige. Es ist für alle Wirtschaften, in denen größere Flächen mit Wintergetreide bestellt werden, gerade das Superphosphat mit seiner leicht aufnehmbaren Phosphorsäure ein ganz wertvoller Dünger bei der Herbstbestellung.

Auf eine regelrechte Befestigung der Herbstsaaten wird noch immer nicht genügend Wert gelegt; man versäumt namentlich seit Abschaffung der Brache und dort, wo ein starker Kartoffelbau besteht, den jungen Pflänzchen leichtlösliche Pflanzennahrung in genügender Menge während der Herbstvegetation zu bieten. Es ist durchaus falsch, etwaige Hülfe nur im Frühjahr durch Auflegen und Kopfdüngung mit Chilisalzbeter — Dinge die an sich so recht zweckmäßig sind zu geben.

Also dort, wo Weizen und Roggen nach Kartoffeln angebaut werden, ist eine Düngung mit Ammonialsuperphosphat oder Superphosphat mit etwas Chilisalzbeter durchaus am Platze. Solcherweise bestellten Feldern fehlt bei der Herbstbestellung nicht nur ein Vorrat an leicht aufnehmbaren Pflanzennährstoffen, sondern auch aus demselben Grunde die Gare.

1. Bemerkung: Ein Landwirt behauptete, er habe auch Superphosphat, d. h. Kaltsuperphosphat mit Stickstoff angewendet; die Saat sei im Herbst prächtig gewachsen, habe aber im Frühjahr „niene hi welle“. Natürlich! weil die Düngung sehr wahrscheinlich eine zu schwache war! (Es handelte sich um Weizensaat nach Kartoffeln. Die Gare fehlte eben!)

Werden sie dagegen mit Superphosphat gedüngt, so finden die jungen Wurzeln in der wasserlöslichen Phosphorsäure eine sehr leicht aufnehmbare, schnell wirkende Nahrung, wachsen kräftig heraus und stehen in der Entwicklung nicht still. Die Wurzeln müssen eben nicht erst warten, bis im Boden einige Nährstoffteilchen für sie löslich werden. Kräftig genährte Pflanzen kommen besser durch den Winter und setzen tierischen Feinden einen stärkern Widerstand entgegen als schwache Saaten; ebenso ist unerkannt richtig, daß junge Getreidesaaten mit ihrer ersten Entwicklung in einem ganz bestimmten Verhältnis zur späteren Ernte stehen. Ein guter Aufgang der Saat gewährleistet den doppelten und dreifachen Ertrag gegenüber einer kümmerlichen.

Somit ist einleuchtend, daß je später die Aussaat stattfindet, um so mehr die Notwendigkeit vorliegt, Superphosphat anzuwenden. Es wird häufig empfohlen, im Herbst lieber Thomasmehl anstatt Superphosphat anzuwenden, weil Verlüfte

ffer

36

666

**waren**  
allen Genres und  
inbänder Broschen,  
er und Double.  
er, Vecker Milch  
und Christoffel.  
**Besten Preise.**

**waren**  
allen Genres und  
inbänder Broschen,  
er und Double.  
er, Vecker Milch  
und Christoffel.  
**Besten Preise.**

**ausen**

**ausen**  
aneinander, Ge-  
be, Brunnen, Gar-  
812  
man sich an Ernst  
fast - Agentur,  
Freiburg.

**ausen**

**ausen**  
Stunde von Frei-  
von 34 Zuckarten  
Zuckarten schönem  
d. Lagersort laut  
10. — Preis:  
Hotel St. Moritz,  
867

**ausen**

**ausen**  
an einem Stück,  
Scheune mit Auf-  
Biele Obstbäume.  
häufige Zahlungen.  
St. Moritz, in  
866

**cht**

**cht**  
Keller (Keller be-  
bauende Anstel-  
864  
le Heiterlich.

**ausen**

**ausen**  
Klein-Büdingen  
Brunnen und mit  
Land, mit frucht-  
st. Zu vernehmen  
seph, daselbst.

**ausen**

**ausen**  
Klein-Büdingen  
Brunnen und mit  
Land, mit frucht-  
st. Zu vernehmen  
seph, daselbst.

**ausen**

**ausen**  
Klein-Büdingen  
Brunnen und mit  
Land, mit frucht-  
st. Zu vernehmen  
seph, daselbst.

**ausen**

an löslicher Phosphorsäure zu befürchten seien. Dem gegenüber ist zu sagen; zunächst kommt ein Teil der wasserlöslichen Phosphorsäure bereits im Herbst zur vollen Wirksamkeit; der andere Teil wird in denjenigen Bodenschichten festgehalten, in denen unter normalen Bodenverhältnissen Wintergetreide wurzelt; er kommt also im nächsten Frühjahr sehr wohl zur Geltung. Ein Auswaschen der wasserlöslichen Phosphorsäure in den Untergrund über Winter ist unter normalen Bodenverhältnissen nicht zu befürchten.

Bemerkungen des Einsenders: Die Anwendung von Superphosphat, d. h. von chemischem Dünger mit Knochenmehl gemischt, wurde von Hrn. Vater Berger in Mümmenwil erprobt und seiner Zeit warm empfohlen, wohlverstanden für Verbsaat.

2. Bemerkung: Unter Bodengare versteht man den durch Bearbeitung und Düngung hervorgerufenen Zustand der höchsten Produktionskraft der Ackerkrumme.

### Aus der Schweiz

Ueber den Sturm auf dem Zürchersee, schreibt man dem „Bund“: Zürich, 11. d. Ein fürchterlicher orkanartiger Sturmwind, wie er selbst von älteren Leuten in solcher Vehemenz noch nicht beobachtet wurde, zog heute Abend über das Gebiet des Zürchersees. Nachdem sich vom Morgen bis zum Nachmittag das Wetter bis zur drückenden Hitze gesteigert hatte, erhob sich plötzlich gegen 6 Uhr abends ein gewaltiger Orkan. Die Albskette fing langsam an, mit bleiernem Wollen sich zu decken, gegen Osten hin wurde es am Firmament immer schwärzer. Etwas nach 9 Uhr erhob sich ein gewaltiger Windstoß und den zahlreich am See sich ergehenden Sonntagsausflüglern bot sich das seltsame Schauspiel einer Wasserhose, die sich gegen Küsnacht hin bewegte. Dann fing der See an, von einem gewaltigen Sturmwind gepeitscht, an die Ufer zu branden, und die hochgehenden Wogen trieben in schäumender Eil die Ruderboote und deren Zubehörenden, die nicht schnell hatten geborgen werden können, in die Wasser hinaus. Während fast einer Stunde konnten die kleinen Dampfschwalben, die stark besetzt waren, an den Ausflugsstellen nicht landen, da man befürchten mußte, von den Wellen ans Ufer geworfen zu werden, und zu zerfallen, und die Passagiere waren gezwungen, auf offener See zu bleiben. Hoch schlugen die Wellen in die kleinen Kurzdampfer hinein, so daß die Angestellten bis an die Knie im Wasser standen. In Herrliberg und an anderen Orten fingen die Wetterkanonen an in Aktion zu treten: Weiße Rauchringe sah man emporsteigen, denn man bestreute Hagel; zum Glück blieb dieser aus, dafür aber tat der Sturmwind das Seine. In Wiesen und Gärten, sogar auf der Landstraße lag das prächtigste Spalierrost aus den Gärten der angrenzenden Willen und ein trübes Gesicht machten die Landwirte, denen der Orkan Tausende von Birnen, Pflaumen und sonstiges Obst von den Bäumen segelt hatte. In Zürich wurden zwei Einsteigegeige von den entsestellten Wellen mitgerissen. Auch die Bootsvermieter hatten großen Schaden zu verzeichnen, indem ihnen Ruderboote und Ruder vielfach zerbrachen. In Zürich wurden verschiedentlich Kamine umgeworfen, Fensterläden, Firmenschilder u. auf die Straße geschleudert.

Ein alpines Phänomen. Dem „Oberhasler“ wird geschrieben: Die ebenso seltene wie phantastische Nebelbildung, das sogen. „Brodengespenst“, beobachteten Bergsteiger dieser Tage auf dem Dossengrate bei der Klübhütte. Von Höhen und drüben kam und ging das Nebelmeer in stetem Wechsel. Ueber der breiten Kuppe des Bellhorns stand Frau Sonne in weißglühender Pracht. Aus dem Kessel des Rosenlaugleischers stiegen dichte Massen in unerschöpflicher Fülle, sich aber stets über seiner Gipfelknie, im Bereich der Sonne, in Nichts auflösend. Auch vom „weißen Sattel“ und aus der Angstgumm wälte und wogte es herauf, „als wölk“ es sich nimmer

erschöpfen und leeren“. Wenn dann die Massen in die Richtung Sonne-Standort kamen, da formte sich andererseits auf den Nebelmassen in kreisförmigem vielartigem Regenbogen das getreue Schattenbild der staunenden Beschauer, größer oder kleiner werdend, je nachdem es stieg oder fiel, schärfer aber, je weniger Nebel vor der Sonne zog. Lustig war es zuzusehen, wie der Schatten einer jeden Bewegung in vielfacher Vergrößerung getreulich nachahmte. Ein köstlich Schauspiel! Mannigfache Ueberraschung in meteorologischer Beziehung bietet insolge seiner exponierten Lage, neben trefflicher Unterkunft, das Kleinod auf dem Dossengrate seinen Besuchern.

### Ausland

Waldersee's Empfang. Homburg. Graf Waldersee traf gegen 9 Uhr Samstags am Bahnhof ein. Zum Empfang waren erschienen der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, die Herren des Hauptquartiers und der Reichsanzler. Bei der Einfahrt des Zuges präsentierte die Ehrencompagnie. Der Kaiser küßte den Grafen Waldersee auf die Wangen und begrüßte sodann die mit ihm eingetroffenen Offiziere. Alsdann schritt der Kaiser mit dem Feldmarschall die Front der Ehrencompagnie ab und begab sich mit ihm aufs Schloß unter den brausenden Hochrufen der Menge. Im Schloß wurde Waldersee von der Kaiserin und den jüngeren Prinzen begrüßt.

† Crispi. Neapel. Crispi ist Sonntag Abend 7 Uhr 45 Min. gestorben.

Francesco Crispi wurde am 4. Oktober 1819 in Ribera auf Sicilien geboren und ließ sich nach den juristischen Studien als Advokat in Neapel nieder. 1848 beteiligte er sich an dem Aufstand in Palermo, versah dabei das Amt eines Abteilungschefs im Kriegsministerium der revolutionären Regierung. Als letztere unterlegen, flüchtete Crispi nach Piemont, von dort nach England. 1859 zurückgekehrt, beteiligte sich Crispi an der Organisation des „Buges der Tausende“ nach Sicilien, wo Garibaldi die Revolution gegen Franz II., des Königs beider Sicilien, wirksam unterstützen wollte. Es gelang den Revolutionären die königlichen Truppen zu schlagen. Nachdem Garibaldi dann auch siegreich seinen Uebergang in Festland vollzogen und Franz II. zur Flucht nach Gaeta genötigt hatte, der Einzug Victor Emanuels in Neapel und die Einheit Italiens (bis auf den Kirchenstaat und Venetien) vollzogen war, schloß der einstige Revolutionär Crispi sich immer mehr der Monarchie an.

Man wählte ihn 1861 zum Mitgliede des italienischen Parlamentes in Turin. 1876 wurde er Präsident der Kammer. 1877 an Stelle Nicoteras zum Minister des Innern ernannt, mußte Crispi nach einem Bigamieprozeß trotz erfolgten Freispruchs den Ministerposten niederlegen, den er jedoch 1887 im Kabinett Depretis wieder erhielt. Als er hierauf nach Depretis' Tode zum Ministerpräsidenten avancierte, suchte er das bereits mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschlossene Bündnis noch mehr zu vertiefen, zumal die Stimmung gegen Frankreich, insolge der Vorgänge in Tunis, sehr gereizt geworden war.

Durch seine Förderung der Tribellianz zog sich Crispi die Feindschaft der mit Frankreich sympathisierenden Radikalen zu; die Folge war das Attentat Carporalis auf ihn in Neapel. Um das Interesse der Italiener von der innern Politik abzulenken, eröffnete Crispi die italienische Kolonialpolitik in Massauah. Als er aber gleichzeitig an Finanzfrage beantragt und eine in der Kammer unpopuläre Vorlage einbrachte, machte die durch Crispi persönlich gereizte Rechte gegen ihn Front und es gelang, Crispi zu stürzen der nun von neuem seine Advokatur in Rom aufnahm.

Nach dem Rücktritt Giolittis übernahm Crispi 1893 wieder die Ministerpräsidentenschaft, rückte dem Anarchismus zu Leibe, wurde aber durch die Katastrophe von Abua vom 1. März

1896 zum entgültigen Rücktritt genötigt. Später wurde die Anklage gegen ihn erhoben, seine Stellung zur Persönlichen Bereicherung mißbraucht zu haben. Zwar lehnte die eingesetzte parlamentarische Untersuchungskommission die Verurteilung Crispi in den Anklagezustand ab, sprach aber doch einen Tadel aus, so daß Crispi sein Deputiertenmandat niederlegte.

In den letzten Jahren trat der allgewordene Crispi im öffentlichen Leben nicht mehr sonderlich hervor. Sein politisches Wirken war für das Land kein Segen, sozialpolitisch hat Crispi so gut wie nichts für dessen Wohl geleistet, und die wiederholten großen Skandalaffären, in welche er und sein verlotterter Sohn, sowie zum Teil auch seine zweite Gattin verwickelt waren, haben die öffentliche Moral in Italien selbstverständlich nicht gefördert. Mazzini nannte ihn einst den Totengräber der savoischen Dynastie; ein fatales Zeugnis für einen — monarchischen Staatsmann. Die Prophezeiung hat sich noch nicht erfüllt, die savoische Dynastie hat ihn überlebt; wie lange sie ihn überleben wird, das werden spätere Tage lehren. —

Kampf zwischen italienischen Banditen und Polizisten. Die Polizei von Neapel war vertraulich von einem Handstreiche verständigt worden, den die Camorra gegen das Haus und das Leben des Schwiegervaters des holländischen General-Konsuls Smith nachts in dessen Villa an der Mergellina auszuführen beabsichtigte. Sechs bewaffnete Strothe drangen in der Tat in später Nachtstunde in die Villa ein, wurden aber nach einem harten, mit Dolchen und Revolvern geführten Kampfe von den Schupleuten überwältigt. Zwei Schupleute und drei der Räuber trugen im Kampfe schwere Wunden davon.

Räubergeschichten. Musolino. Der Spott, dem die italienische Polizei wegen des noch immer nicht gefangenen Briganten Musolino ausgesetzt worden ist, hat seine Wirkung insofern nicht verfehlt, als die Anstrengungen, des frechen Räubers habhaft zu werden, neuerdings verdoppelt wurden. Seit einiger Zeit werden fortgesetzt Verhaftungen von Verwandten und Freunden Musolinos vorgenommen, um ihm dadurch die Lebensmittelfuhr abzuschneiden und ihm fernerehin die Möglichkeit zu nehmen, daß er fortgesetzt über die Tätigkeit der Gendarmerie unterrichtet wird. In den letzten Tagen wurde übrigens in einer Höhle ein neues Opfer seiner Rache tot aufgefunden und die Zahl der von ihm ermordeten Personen ist dadurch auf 15 angewachsen.

Aufstand auf Malta. 12—15,000 Personen veranfaßten am Samstag Kundgebungen gegen das neue Steuergesetz. Es wurden heftige Reden gegen die Regierung gehalten. Nach der Versammlung demonstrierte eine erregte Volksmenge vor dem englischen Militärklub, holte die englische Fahne nieder und riß sie in Stücke. Hierauf zog die Menge vor die Redaktionsbureauz das in englischer Sprache erscheinende Blatt „Malta Chronicle“ und veranfaßte auch dort Kundgebungen. Die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung ist sehr groß.

Südafrikanisches. Rosmead. Die Buren, welche sich in kleine Abteilungen und Kolonnen gegliedert haben, sind sehr tätig im Centrum der Kapkolonie. Nicht weniger als vier Panzerzüge sind am 2. August auf verschiedenen Linien auf 50 Meilen im Umkreis von Rosmead von den Buren angegriffen worden. Ein Burenkommando in der Stärke von ungefähr 400 Mann, vermutlich dasjenige Kruijngers, hat am 3. August bei Konway die Bahnlinie überschritten. Von verschiedenen Punkten werden eine Reihe von kleineren Scharmützeln gemeldet.

### Stobsposten aus Nah und Fern

— Basel. Hier ist in der Rheinbadeanstalt St. Johann insolge eines epileptischen Anfalls ein 12jähriger Knabe ertrunken. Der Leichnam konnte nach Durchsuchung des Bassins geborgen werden.

In Kreuzstraße, Amt Konolfingen, schüttete ein Frauenzimmer zur Belebung des Feuers Petroleum in den Kochherd, wobei natürlich das Gefäß explodierte. Die Person wurde derart verbrannt, daß sie nach Bern ins Inselspital gebracht werden mußte.

Bei Laupen ist am 9. d. Johann Bilschi, Schuhmachermeister in Kriechenwyl, beim Baden in der Saane ertrunken. Die Leiche ist am folgenden Tag im Saanenbett bei Gimmnen aufgefunden worden.

Pontarlier. Die Absinthfabrik Bernod fils war mit Blisableitern reichlich versehen. Diese funktionierten aber nicht. Das Feuer nahm rasch eine sehr große Ausdehnung an. Es dauerte die ganze Nacht und den Montag Vormittag. Man ist nur noch auf die Rettung der benachbarten Häuser bedacht. Die Keller enthielten mehr als 4 Millionen Liter Alkohol und Absinth. Deunah die Hälfte davon konnte man in den Doubs ausfließen lassen, der Rest ist verbrannt.

Stansstad. Auf dem See bei Stansstad ereignete sich am Sonntag nachmittags ein schweres Unglück. Als um 5 Uhr das Unwetter hereinbrach, befanden sich 5 Personen in einem Schiffchen, das umluppte. Vier Personen sind ertrunken, während die fünfte gerettet werden konnte. Die Verunglückten stehen im Alter von 16—17 Jahren und stammen alle von Stansstad.

Drest. Seit letzten Sonntag brennen die Wäldungen von Kerfalion bei St. Jean, gegenüber der Pulvermühle von St. Nicolas, Bestium der Marineverwaltung. Der Brand hat eine solche Ausdehnung genommen, daß die Bewohner der Gegend durch die Sturmglocken alarmiert werden mußten, um löschen zu helfen. Ferner wurde Hilfe in Drest nachgesucht. Eine Abteilung Marineinfanterie ist unverzüglich auf die Brandstätte geschickt worden.

Berlin. Von einem großen Schandfeuer wurde der Anhalter Güterbahnhof heimgesucht. Der große Lagerschuppen ist in einer Ausdehnung von 60 m zerstört. Der Schaden beträgt eine Million Mark.

Farsund (Norwegen). Ungefähr vier Fünftel der Stadt sind niedergebrannt. Die Kirche, das Post- und Telegraphenamnt, die städtische Bank und mehrere Schulen wurden ein Raub der Flammen; 12—1300 Menschen sind obdachlos.

### Kanton Freiburg

#### Unlauteres Geschäftsgebahren

(A. Corr.)

Vor wenigen Monaten hatte sich in einer Fabrik unseres Kantons ein schweres Unglück ereignet. Eine 25jährige Arbeiterin war mit der rechten Hand dem Radwerk zu nahe gekommen, so daß ihr selbe hineingerissen und schrecklich verflümmelt wurde. Sie wurde ins Inselspital nach Bern transportiert, wo ihr drei Finger und ein Teil der Hand amputiert werden mußten. Der Zeigefinger blieb steif und unbrauchbar, so daß von der ganzen Hand nur mehr der Daumen normal war. Infolgedessen ist die Person ihrer Arbeit fast ganz arbeitsunfähig und nicht mehr im Stande, wie vorher, sich ihren Unterhalt zu erwerben. Die Fabrik zahlte ihr einen Teil der Verpflegungskosten im Spital zu Bern; es wäre zu hoffen gewesen, daß sie die in ihrem Dienst verunglückte Arbeiterin für den bleibenden Nachteil noch gebührend entschädige. Nun aber hatte der Fabrikherr sein sämtliches Personal bei einer Unfallversicherungsgesellschaft versichern lassen und lehnte jegliche Haftpflicht ab, statt selbst mit der ihm bekannten Versicherungsgesellschaft behufs einer angemessenen Entschädigung zu verhandeln.

Als letztere von den Angehörigen der unglücklichen Arbeiterin um die vertraglich zugesicherte Unfallprämie angegangen wurde, da geschah das Unerhörte. Der Agent der Versicherungsgesellschaft krüch in der Druckschaft herum, wo die

Verunglückte bei ihren Eltern wohnte, machte sich zu ihr und suchte es um lächerliche 600 Fr. mit ihr abzumachen.

Glücklicherweise stand aber ein sachkundiger Vater der Kranken zur Seite, der das Anerbieten kurzweg abschlug und ohne weiteres den Rechtsweg gegen den haftpflichtigen Fabrikherrn betrat. Nach kurzer Zeit schon trat die Gesellschaft, die vom letzterem Kenntnis der vorgefallenen Dinge erhalten hatte, in neue Unterhandlungen mit der verunglückten Arbeiterin, augenscheinlich zur Verhütung eines Prozesses, in welchem sie zu einer hohen Entschädigung verurteilt worden wäre. Mehrere Monate waren seit dem Unglück schon verfloßen, als man für eine Entschädigung von 2500 Fr. einig wurde.

Solches Gebahren einer Unfallversicherungsgesellschaft verdient öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Der Betrag von 2500 Fr. wurde von der Verunglückten angenommen, nur um einem Prozeß aus dem Wege zu gehen. Es hatte aber doch der Anhebung des gerichtlichen Verfahrens bedurft, um die Gesellschaft zu deren Auszahlung zu bringen. Erst bot sie der bei ihr Versicherten nur 600 Fr. an, suchte dann die Sache in die Länge zu ziehen, um die Verunglückte müde zu machen, was in diesem Fall ohne Erfolg war. Wäre dieselbe aber mittellos gewesen, so hätte sie die gebotene Entschädigung von 600 Fr. zweifelsohne annehmen müssen, nur um nicht der öffentlichen Unterfückung sogleich anheimzufallen. Ein Teil von diesem Geld wäre noch in Verpflegungskosten aufgegangen und mit den übrigen par Großem hätte sich die Unglückliche den Ausfall ihres Brotverdienstes für ihr ganzes Leben denken sollen. Bei solchen Geschäftsgriffen wundert es uns nicht mehr, daß die Versicherungsgesellschaften so selte Dividenden an ihre Aktien verteilen.

Dieser Fall erinnert uns an eine ähnliche Begebenheit, die sich schon vor einigen Jahren in unserm Kanton zugebracht hat. Bei einem Eisenbahnunglück hatte ein Angestellter den Tod gefunden und hinterließ eine Frau mit mehreren kleinen Kindern. Die haftpflichtige Eisenbahngesellschaft schickte sogleich einen Agenten zu der unerfahrenen Witwe hin, um sie auf gleiche Weise mit einem lächerlich kleinen Betrag abzufinden. Glücklicherweise kam aber ein hochgestellter, freiburgischer Staatsmann dazwischen, welcher der Frau zu ihrem guten Recht verhalf.

Wenn jemand das Unglück hätte in einen gleichen Fall zu kommen, so sei er auf der Hut und lasse sich von gewissenlosen Agenten ja nicht hinter's Licht führen. Wenn man gesund ist, so betäuben sie einem die Ohren mit ihren schönen Versprechungen, und passiert ein Unglück, so suchen sie die ohnehin geringe Entschädigung zu hinterziehen. Eine Gesetzesbestimmung zur Verhinderung solch unlauteren Treibens täte da wirklich not; vorläufig wehre sich ein jeder immerhin für sein gutes Recht.

(Korr.) Am Sonntag machten der Cäcilienverein und die Musikgesellschaft von Heitenried einen Ausflug in das stattliche Dorf Gumschen. Die Vereine wurden von dem dortigen, wadern Gesangsvereine mit ihren zuvorkommenden Direktoren auf das freundlichste empfangen. Obwohl die Sprachverschiedenheit den gegenseitigen Gedankenaustausch, sowie das Verständnis der deutschen Gesangsvorträge in etwas hemmte, entfaltete sich dennoch ein recht gemüthliches, geselliges Leben. Herr Schulinspektor Perriard hieß die „Heitenrieder“ im Namen der dortigen Vereine, sowie der gesamten Bevölkerung von Gumschen herzlich willkommen. In seiner schönen Rede betonte er namentlich, daß nur ein langjähriges, einheitliches Zusammenwirken aller Mitglieder es ermöglichen, gute Resultate in Gesang und Musik zu erzielen. Herr Inspektor ermunterte die Vereinsmitglieder zu fernern Wirken und Schaffen und schloß mit dem schönen Spruche: „Wo man singt, da laß dich fröhlich nieder, böse Menschen haben keine Nieder.“ Nur zu bald nahte die Stunde zum Aufbruch, und jederehrte mit

dem frohen Bewußtsein nach Hause, in Gumschen einen recht schönen Tag verlebt zu haben.

Dem Hochw. Herrn Pfarrer für die herzlichste Begrüßung in der Kirche, dem Gesangsvereine für den freundlichen Empfang und seine Freigebigkeit, dem Herrn Wirte für die gute Bedienung, sowie allen Spendern des edlen Nebenlastes sprechen die Gesellschaften hiemit noch einmal öffentlich ihren Dank aus.

Großer Rat. In der Ersatzwahl vom letzten Sonntag wurde Fürsprech Deschenaug mit 1439 Stimmen zum Deputierten des Glanebezirks ernannt.

Der Greyserbezirk beklagt abermals den Hinscheid seines Dekans, indem am vergangenen Samstag der Hochw. Herr Herr. Jordan, ehemals Pfarrer von Estavannes zu einem besseren Leben entflummet ist. R. I. P.

Berichtigung. In unserem Verzeichnis über die Glücklichen Treffer in Döfingen ist Herr Eduard Blaser, der einen 2. Vorbertranz errang, unter den Schützen Flammatt's aufmarschliert, während er zu Ueberstorf gehört. Jedem sein Teil!

Schon wieder eine verhängnisvolle Schlägerei. Letzten Sonntag abend, zwischen 7 und 8 Uhr, gerieten in einer Wirtschaft in Gurmels eine Anzahl junge Burschen mit einander in Streit, wobei einer, der 28jährige Gottl. Hosselmann, mit Faustschlägen und Fußtrittten so arg mißhandelt wurde, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Drei Beteiligte sind verhaftet. („Murtensbieler.“)

Der Wäschhändler in Murtens nach der neuen Methode, welcher Ende letzter Woche in Murtens erteilt wurde, soll die zahlreichen Teilnehmerinnen wirklich sehr befriedigt haben. Das schnelle, praktische Verfahren in der Wäscherei habe sie sehr überrascht und vom Erfolge ganz überzeugt.

Am Sonntag verstarb in Freiburg eine, wegen ihrer werthvollen Nächstenliebe weitbekannte und hochverehrte Dame, Fräulein Adelheid Escheva in ihrem 75 Lebensjahre. R. I. P.

Chatel-Voll-Monthobon. Das Direktionskomitee hat beschlossen in Voll hinter dem Bahnhof zum „Thaler“ einen Bahnhof anzulegen.

Verantwortlicher Redaktor: P. R. Meyer, phil.

Der Jahreshottesdienst für Maria Fasel, geb. Barry findet Montag, den 19. August, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Tessen statt.

#### Öffentliche Steigerung

Den 20. August 1901, von 1 Uhr nachmittags an, wird in der Wirtschaft zu Rarly das Heimwesen von Bernagot, bei Rarly, des Inhaltes von 40 Jugarten Rait- und Ackerland, und 8 Jugarten Waldung, alles an einem Stück, an eine öffentliche Verkauf- oder Pachtsteigerung gebracht werden.

Günstige Zahlungsbedingungen. Antritt nach Belieben.

823

Der Versteigerer.

#### Gabenschiefel

mit Musikunterhaltung in Heitenried

Sonntag, den 18. August

Freundlich ladet ein

878

Boffo, Witt.

# Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1. 10 bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- u. Strassentolletten, für Blousen, Fäster etc., Peluche u. Sammet.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

Schwizer & Co., Seidenstoff-Export, Luzern

## ◆◆◆ Anzeig ◆◆◆

Bersammlung der Aktionäre der Spar- und Leihkasse in Pfaffen, am Sonntag, den 18. August, nachmittags um 4 Uhr, im Schulhaus daselbst, zur Rechnungsablage und Wahl des Verwaltungsrates.  
Pfaffen, den 11. August 1901. Der Verwaltungsrat.

## ◆◆◆ Ausschreibung ◆◆◆

Die Wiederherstellung der Brücke von Sopozmühle, Gemeinde St. Ursen und Alterswyl wird hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber wollen sich bis zum 20. dies bei Jos. Basso, Gemeindefreiber, in St. Ursen melden, wo die diesbezüglichen Pläne aufliegen.  
St. Ursen, 9. August 1901. Der Gemeinderat.

57  
Medaillen  
und  
Diplome

# Bitter Dennler

VON

Apotheker Aug. F. Dennler, Interlaken  
Allein echter Schweizer Alpenkräuter-Magenbitter

Dieser Magenbitter, der seit 43 Jahren immer in der gleichen Güte und Reinheit hergestellt wird, hat vermöge seiner vielen guten und sanitarischen Eigenschaften und dank der wissenschaftlichen Zusammensetzung einen grossen Weltruf erlangt.

Bestes Hausmittel

Man verlange überall echten Bitter Dennler

Rasieren, Haarschneiden, Haararbeit etc. wird bestens besorgt in dem  
Friseuralon, Nr. 10, unter den Bögen, Freiburg

Zur gest. Zufriedenheit empfiehlt sich

850  
Schaffenberger, Coiffeur.

Der Unterzeichnete bringt hiermit dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur Kenntnis, dass er in seinem Hause

Lausannengasse Nr. 69

## ein Schuhwaren-Magazin

eröffnet hat. Gut assortiertes in Auswahlwaren erster Qualität aus Schweiz. Fabriken.

Reparaturen-Werkstätte

Schuhe nach Mass

Bescheidene Preise

Es empfiehlt sich bestens

Leonard Angemeier, Schuster

## Pachtsteigerung

Milau und Jakob Rüro in Hermisbühl, lassen ihre in Hermisbühl und in der Brüggern, Gemeinde Ueberstorf, gelegenen Liegenschaften, des Inhalts von 21 1/4 Zucharten, an eine öffentliche Pachtsteigerung setzen, welche Freitag, den 18. August, von 2 bis 4 Uhr in der Wirtschaft Boshung zu Ueberstorf stattfinden wird.  
840

## Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum von Alterswyl und Umgebung bekannt, dass er sich im Dorfe Alterswyl etabliert hat und empfiehlt sich für alle in die Bau-, Möbel- und Dienenschreinerlei einschlagenden Arbeiten, sowie auch zur Übernahme von Holz und Zimmer, Kastrichen jeder Art und Tapezieren, unter Zusicherung solider, sauberer Arbeit und prompter Ausführung der übernommenen Aufträge.  
835

Es empfiehlt sich bestens

Ludwig Satog.

## Pachtsteigerung

Nächsten Montag, den 19. August 1901, von 4 bis 6 Uhr nachmittags, wird Unterzeichneter in der Pinte zu Berg, das auf dem Müttibühl, bei Galmis, gelegene, der Katharina Groß gehörende Holzweiden, des Inhalts von 1/2 Zucharten Land, an eine Pachtsteigerung bringen lassen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Gillistorf, den 11. August 1901.

872 Der Vogt: Roggo, Plus.

## Musikunterhaltung

Sonntag, den 18. August

in

Büffet Station Schmitten

Freundliche Einladung

878

Frau Krattinger.

# Grosse Magazine

ZUR

# Stadt Paris

Lausannengasse, Bernheim & Cie., Lausannengasse

Nächsten Samstag, 17. August (Nachmarkt) bringen wir in Verkauf eine Menge Porzellan-Geschirre zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Milchkäfen 10 Cts., Confitür-Töpfe 10 Cts., farbige Nachtgeschirre 30 Cts., Teller 10 Cts., Kaffeetassen 3 Cts., Nachtgeschirre 45 Cts., Unterteller, Salatschüssel, Suppenschüssel von 50 Cts., Waschkübel, alles zu staunend billigen Preisen.

Gleichzeitig offerieren wir eine Serie Baumwolltücher von 15 Cts., bessere Qualität 25 Cts., Kollsch zu Bettanzüge 79 Cts., Rockstoffen 78 Cts. per Meter, rein wollen zu 1 Fr., Spitzen à 3 Cts. per Meter, Rubans 5 Cts., Cravatten 5 Cts., schöne weisse Hemden 2 Fr. 50, Kinderhosen, Hosenträger.